

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837**

248 (7.9.1837)

# Beilage zur Karlsruher Zeitung No. 248.

Donnerstag, den 7. September 1837.

## Oesterreich.

Wien, 28. August. Man behauptet, daß die Regierung ein neues Ansehen zu negociiren beabsichtige, und daß deshalb bereits vorläufige Anträgen geschehen seyen. Mit Ende dieses Jahres wird vermutlich abgeschlossen werden. Der Betrag wird auf 40 Mill. angegeben. (A. Z.)

## Türkei.

[Aus dem Berichte des französischen Konsuls in Trapezunt, an der Südostküste des schwarzen Meeres.] Der Handel von Trapezunt fährt fort, sich zu erweitern, und dieser Hafen wird mehr und mehr der Stapelplatz des Handels zwischen Persien und Europa. Die Einfuhr belief sich im Jahre 1836 auf 44,529,700 Franken, die Ausfuhr auf 42,937,700 Franken. Im Jahr 1835 hatte sich die Einfuhr nur auf 38 1/2 Millionen, die Ausfuhr auf 35 Mill. belaufen. Die Haupteinfuhr aus Europa besteht in Tüchern und Zengen (für 32 Millionen), die für Persien, Kurdistan und Georgien bestimmt sind, die Hauptausfuhr aus persischer Seide (4 Mill.), persischem Taback (2 Mill.), Galläpfeln (2 Mill.), persischen Teppichen (1 Mill.). Im Anfang des Jahres fand sich Tauris mit europäischen Waaren überfüllt, und die persischen Kaufleute waren ihren Korrespondenten in Konstantinopel über 60 Millionen Piaster schuldig, man fürchtete daher ein gänzlich Stocken des Handels, aber die Wiederherstellung der Ruhe in Kurdistan und Südpersien machte, daß die Vorräthe bald erschöpft waren, und im Anfange des laufenden Jahres befand sich eine Menge Kaufleute aus allen Provinzen von Persien in Trapezunt, um ihre Magazine wieder zu füllen. Der König von Persien hatte gegen Ende des Jahres 1836 einen Engländer beauftragt, 25,000 Gewehre in Europa zu kaufen, die mit Seide aus den königlichen Magazinen bezahlt werden sollten. Die Georgier, welche für 1,580,000 Franken Waaren für Persien in Leipzig gekauft hatten, hatten sie über Trapezunt geschickt, um den russischen Douanen zu entgehen. Ein genuesisches Haus in Trapezunt hatte im Anfang des laufenden Jahres einen Kontrakt in Mingrelien für die Lieferung von Faßdauben für den Hafen von Marseille abgeschlossen. Ueberhaupt zieht das Bedürfnis von Fässern in Frankreich die Aufmerksamkeit der Waldbesitzer am schwarzen Meere auf sich, und einer der größten Landeigentümer in der Bucharei hat kürzlich Maschinen zum Schneiden von Dauben, die ebenfalls nach Marseille bestimmt sind, errichtet, welche den Werth seiner Wälder verdoppeln. Das englische Dampfboot Crescent hatte das Monopol der Kommu-

nikation mit Konstantinopel gehabt, und die Preise des Transports von Reisenden, Waaren und Briefen sehr hoch gehalten, aber gegen Ende des Jahres kam ein anderes englisches und ein österreichisches Dampfboot an, und die Preise fielen sehr durch die Konkurrenz.

(Schw. M.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Radlot.

## (Eingekandt.)

Den Beweis, wie das allgemeine Interesse, das in den letzten Dezennien dem Einzelnen noch so entfernt stand, von Tag zu Tag den Kreis um ihn enger und enger zieht, haben schon mehrfach diese Blätter geliefert, und solche Erscheinung öffnet der glücklichen Gegenwart eine noch viel glücklichere Zukunft.

Der großherzogliche Amtsrevisor, Herr Wagner in Neckarbischofsheim, hat sich vielseitig in seiner Stellung seit 23 Jahren ausgezeichnet, wie etwa unter vielem Andern durch strenge Beaufsichtigung des Gemeindefinanzwesens, wodurch er, besonders in Folge der von ihm eingeführten jährlichen Umlagen zur Deckung des Defizits, und der Ausführung eines Schulden Tilgungsplanes u. s. w. es dahin brachte, daß die Gemeinde zur Zeit ganz schuldenfrei ist, während sie im Jahre 1815 über 14,000 fl. Schulden hatte, zu welchen noch weitere 1,500 fl. für abgelöste Frohnden später hinzugezogen waren. So ist er seit 15 Jahren, durch das Vertrauen hierzu einstimmig berufen, Mitglied des Kirchengemeinderathes, und im Jahre 1834 von 67 Gemeinden zum Generalsynodaldeputierten ernannt, wie auch in der jüngsten Zeit von der Gemeinde Neckarbischofsheim sowohl, als den Nachbargemeinden zur Berechnung der verschiedenen Zehnten und gütlichen Ablösung derselben beauftragt, und ist die Ablösung Aller dieser wirklich auch auf gütlichem Wege durch ihn erstellt worden.

In Anerkennung seiner Verdienste haben ihm nun die Bürger von Neckarbischofsheim unterm 30. August d. J. das Bürgerrecht ertheilt, und zugleich einen silbernen Ehrenpokal mit folgender Inschrift überreicht:

Johanni Philippo Wagner, magno ducali baidensi Notario atque Revisori publico, die tertio ante Calendas Septembris MDCCCXXXVII, eive dignissimo urbis nuncupato, gratiam meritis suis quaesitam hocce honorario retulere civis Nicrani Episcopii.

(Dem großh. badischen Amtsrevisor Johann Philippo

Wagner haben die Bürger von Neckarbischofsheim am 30. August 1837, unter Ernennung zum würdigsten Bürger der Stadt, durch dieses Ehrengeschenk den Dank dargebracht, den sein Verdienst sich erwarb.)

Im Namen der Gemeinde hielt der Bürgermeister an den Gefeierten wörtlich folgende Anrede:

„Es ist ein eigenes — ein glückliches Zeichen des Tages, das so viele Jahre der Vergangenheit, die gleichsam spurlos über die Bretter des Lebens hinschlüpfen, verdunkelt, sich an die Spitze der jetzigen Zeit stellt. Das unüberwindbare, mächtig aufkeimende Gefühl ist's, Verdienst und Talent, selbst in dem verborgenen Winkel bescheidener Rückgezogenheit aufzusuchen, und ihm jene Stelle in der Gesellschaft anzuweisen, wofür es seine Natur berufen hat. Anerkennung der Verdienste ist zum Lebewort unserer Zeit geworden; sie ist die Triebfeder zu immer größerem Kraftaufwande, sie ist der Sporn zur Racheiferung, sie ist die Grundbedingung der unaufhaltsam vorschreitenden Zivilisation. Die äußerliche Anerkennung, sie ist nicht mehr das ausschließliche Regal der Fürsten, zu deren Stufen aus der Rückgeschlossenheit die schöne That oft kaum einen Weg fand. Die ganze Generation der Mitwelt hat sie vindiziert, und sich brüderlich darein mit ihren erlauchten Häuptern getheilt. Daber allenthalben die ungeheuer moralische Kraft, vor der wir, im Vergleiche mit der Vergangenheit, voller Bewunderung stehen.“

„Allgemein und gleich vertheilt ist dieser innere Drang; er hat längst schon in den Bürgern von Neckarbischofsheim die Richtung gegen einen Mann genommen, der schon seit lange her verdient hätte, den Dank der Gemeinde für Alles das, was er Gutes für sie that und stifete, entgegen zu nehmen. Einstimmig verlangt sie jetzt aber, die längst hingehaltene Schuld abzutragen.“

„Sie sind furchtbar! Und fürchten Sie nicht, wir möchten etwa Ihrer Bescheidenheit zu nahe kommen — nein, Ihre schönen Handlungen, wir zählen sie nicht einzeln auf, die sich alle in unserem Schuldbuche aufgezeichnet finden. Seit Verlegung des großherzoglichen Amtes in unsere Mitte, demnach seit 23 Jahren, in welcher Zeit schon so viele Beamte an uns vorübergingen, sind Sie der Einzige unter Allen, der bis zur Stunde auf seinem angewiesenen Posten nicht ermüdete, und in diesem selber den ausschließlichen Zweck seiner Lebensaufgabe suchte. Mit der strengsten Pflichterfüllung als Staatsdiener mußten Sie jeder Zeit den Mann des Rathes und der That außerhalb des Kreises Ihrer Amtspflichten, vorzugsweise aber der hiesigen Gemeinde gegenüber, immerhin zu ihrem Besten und zu ihrem Frommen zu vereinigen, der Sie, im vollen Sinne des Wortes, wenn sie von allen Seiten, besonders bei ihrer Erhebung von der untersten Stufe aufwärts, verlassen da stand, die Stelle eines Vaters vertraten, der die Naturanlagen seiner Kinder von der Wiege an beobachtete, und bei väterlicher Sorgfalt demnach den Zweck mit ihnen nicht verfehlen konnte.“

„Im Namen dieser säumigen, aber dennoch dankbaren Kinder ist mir, dem Bürgermeister, als dem Organ der Gemeinde, in Gegenwart des Gemeinderathes und des Ausschusses die Ehre geworden, Ihnen, verdienstvoller Mann! hiermit das Diplom als Ehrenbürger dem Namen nach, der Sache nach aber als wirklicher Bürger der Gemeinde Neckarbischofsheim ehrfurchtsvoll zu überreichen.“

„Wir sind gewiß, Sie verschmähen es nicht, in die Reihe Jener zu treten, deren Glück und Heil seit 23 Jahren so nahe Ihrem Herzen lag. Sie sympathisiren mit uns in der schönen Idee jugendlicher Verjüngung, wenn wir den Vater heute zum jüngsten Kinde unserer Gemeinde aufnehmen. Möge dieses Symbol seinen ganzen Werth auf Ihren Geist übertragen, und in dem jungen Bürger jene jugendliche Kraft erhalten, die erforderlich ist, um noch viele Jahre zu handeln, wie Sie bis auf die Minute gehandelt haben.“

„Nehmen Sie als weiteres Zeichen der Erkenntlichkeit — eine Zurückweisung würde die dankbaren Herzen tief erschüttern — diesen Ehrenpokal von Ihren Mitbürgern entgegen; jede Labung aus ihm möge Ihren Geist und Ihr Gemüth von dem Danke erheitern, den Ihr Verdienst sich erwarb.“

#### (E i n g e s a n d t.)

Heidelberg, 5. September. In dem Frankfurter Journal ist auf die Vortheile aufmerksam gemacht, welche die Anlegung einer Straße von Kleingemünd nach Ziegelhausen bringen würde. Nun ist nicht zu bestreiten, daß der Odenwald durch direkte Verbindung mit den besseren Landesgegenenden sehr gewänne. Auch dürfte, nachdem so bedeutende Summen auf den Kanal- und Straßenbau des Oberlandes verwendet wurden, die untere Gegend an die Reihe kommen, und besonders der Odenwald die Theilnahme der Regierung in Anspruch nehmen, was der ebenso kenntnisvolle als nachdenkende Domänenrath Knaut, in No. 32 des landwirthschaftlichen Wochenblattes v. d. J. nachgewiesen hat. Das größere Erträgnis des Oberlandes kann demselben keinen Vorzug geben. Denn ist eine Gegend arm, so muß die Regierung ihre Sorgfalt und Aufmerksamkeit verdoppeln, um der Verarmung vorzubeugen. Wenn nun auch, wie gesagt, der Odenwald diese Rücksicht in Ansehung des Straßenbaues verdient, so könnte doch bei Kleingemünd auf eine andere Weise abgeholfen werden. Man darf bei diesem Orte nur eine Brücke über den Neckar bauen, so ist die unmittelbare Verbindung mit der unteren Gegend hergestellt, und die Regierung hat noch den Gewinn, daß sie ein ansehnliches Brückengeld erhält, während sie für die jenseitige Straße 100,000 fl. ausgabe, und, da kein Chauffegeld bezahlt wird, keinen unmittelbaren Nutzen davon ziehen würde. Ueberdies würde dadurch die Gegend von Birkloch bis Bruchsal in näheren Verkehr mit dem Odenwald treten können, und somit der Vortheil viel allgemeiner seyn. Warum also wollte man eine Straße bauen und das jenseitige Ufer von der Konkurrenz ausschließen, während man durch die Ausführung einer Brücke seinen Zweck weit besser erreicht. Wie bedeutend übrigens die Konkurrenz ist, zeigt sich daraus, daß ein Bürger in Neckargemünd eine jährliche Pacht von 4000 fl. für das Brückengeld geboten haben soll. Unter solchen Umständen ist vielleicht die Stadt Neckargemünd geneigt, eine Brücke zu bauen. Sie wird sich wohl um so eher dazu verstehen, da das zu verausgebende Geld größtentheils in Neckargemünd bleibt, und wenn die Stadt Geld dazu leihen muß, dasselbe auf Annuitäten zurückbezahlt werden kann. Nicht sehr ist zu wünschen, daß die Sache nicht ausgeführt bleibt. Unterstützen wird sie das Bezirksamt und

Überdies einen Beitrag aus dem Leonhardischen Fond in Aussicht geben. Auch läßt sich von der bekannten Einsicht und Energie des jetzigen Bürgermeisters und der durch das Bezirksamt schon oft erprobten Folgsamkeit des Gemeinderathes in Neckargemünd das Beste erwarten.

### Verschiedenes.

\* Das Folgende ist einem Vortrage entnommen, den Dr. Andreas Ure vor der Royal Society in London über Heizung und Ventilation von Gebäuden hielt. Es betrifft die, auch bei uns häufig schon zur Sprache gebrachten schädlichen Folgen der Luftheizung für die Bewohner solcher Gebäude, worin dieselbe angewendet wird. „Befragt von den Direktoren einer Lebensversicherungsanstalt über die häufige und allgemeine Kränklichkeit jener Beamten, die in der sogenannten langen Halle (long Room) der Mauth in London beschäftigt sind, an Zahl gegen 200, stellte ich Untersuchungen über die Art dieser Kränklichkeit und ihre Ursachen an. Die Resultate dieser Untersuchungen sind folgende: das Unwohlsein der erwähnten Beamten äußert sich durch ziemlich gleiche Erscheinungen, nämlich durch Eingeklemmtheit des Kopfes mit zeitweiser Aufgetriebenheit des Gesichtes, durch Klopfen an den Schläfen und Schwindel, zu dem sich nicht selten eine sehr unangenehme Verwirrung der Gedanken gesellt; durch Kälte in den Extremitäten, durch einen sehr schwachen, frequenten und mehr irriablen Puls, als er der Körperkonstitution der einzelnen Individuen nach seyn sollte. Alle diese Erscheinungen deuten auf Andrang von Blut nach dem Kopfe, der auch nicht selten, bei aller Mäßigkeit, einen solchen Grad erreicht, daß Ueberlässe nothwendig werden. Die Gleichheit der Erscheinungen bei Personen von so verschiedenem Alter u. verschiedenem Temperamente deuten darauf hin, daß die Ursache in dem Lokale zu suchen sey, das sie vereinigt. Die Temperatur der langen Halle betrug an den 3 Tagen, an denen beobachtet wurde, beständig zwischen 62 und 64° F. (gleich 13 bis 14° R.), obgleich die Temperatur der äußeren Luft während dieser Zeit zwischen 50—35° F. (8 bis 1° R.) wechselte. Die heiße Luft, welche aus 2 zylindrischen Röhren in die lange Halle einströmte, hatte an dem einen Tag 90, an dem andern 110° F. (26 und 34° R.). In das Gemach der Untersuchungsbeamten strömte, nicht unähnlich dem glühenden Samum der Wüste, Luft mit einer Temperatur von vollen 170° F. (61° R.) ein, und hatte in hohem Grade den unangenehmen Geruch, den die Luft durch rothglühendes Eisen jederzeit erhält. Die Luft in beiden Räumen zeichnete sich durch Trockenheit und unangenehmen Geruch aus; in der langen Halle hatte sie 30% Feuchtigkeit, während die äußere Luft ganz mit Feuchtigkeit gesättigt war, also 100% enthielt. Luft von dem Grade der Trockenheit, wie die in der Halle, wird in 24 Stunden 0,44 Zoll des Wasserstandes in einer Bisterne verflüchtigen, und muß daher nothwendig auch auf die Hautausdünstung einen mächtigen Einfluß ausüben. Die Luft, welche der berühmte Samum über die brennenden Wüsten Afrikas und Arabiens herreibt, zeichnet sich durch große Hitze, Trockenheit und einen hohen Grad von Elektrizität aus, und von diesen Eigenschaften rühren wahrscheinlich die schlimmen Folgen dieses Windes her. Aehnliche Eigenschaften, jedoch in geringerm Grade besitzt nun aber die Luft, die der Heizapparat in das Mauthgebäude liefert, denn außer der Hitze und Trockenheit ließ sich auch negative Elektrizität in ziemlicher Menge nachweisen. Die Wirkung einer mit Elektrizität überladenen Luft in Hinsicht auf Erzeugung von Kopfweh und dergleichen ist bekannt; doch ist der üble Geruch der Luft und ihre Störde nach Feuchtigkeit allein schon hinreichend, um die erwähnten Erscheinungen hervorzubringen. Die Wirkung künstlich getrockneter Luft auf den thierischen Organismus ist ungefähr folgende: der lebende Körper dünstet beständig aus, und der Betrag dieser Ausdünstung beläuft sich bei einem Erwachsenen unter gewöhnlichen Umständen im Durchschnitt auf 30 Unzen in 24 Stunden. In einer sehr trockenen Luft wird diese Ausdünstung nothwendig erhöht, und die Folge davon ist, wie

bei jeder Verdunstung, die Erzeugung von Kälte, die sich am auffallendsten an den Extremitäten, als an den vom Herzen am weitesten entfernten Theilen, zeigen wird. Das Gehirn, welches durch den Schädel vor dieser Verdunstung geschützt ist, wird dagegen eine verhältnismäßig hohe Temperatur behalten, und daher mit jenen Flüssigkeiten überladen werden, die durch innere Kälte und die daraus entspringende Kontraktion der Blutgefäße aus den Extremitäten zurückgetrieben werden, so daß also nothwendig die angegebenen Erscheinungen von Blutandrang gegen den Kopf eintreten müssen. Die Direktoren jener Lebensversicherungsanstalt hatten daher ganz recht, den Grund des allgemeinen Unwohlseyns der Mauthbeamten in der angewendeten Heizung des Lokals durch erhöhte Luft zu suchen.“

### Literarische Anzeigen.

Bei P. Koschütz und Komp. in Nachen ist so eben ein für alle Bewohner von Stadt und Land und für jede Familie nützlich Buch erschienen und in der D. K. Marx'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden zu haben:

### Der allgemeine und vollständige Hausarzt,

oder

nöthige Belehrung für Jedermann, um gesund und lange zu leben und in Krankheiten und Gefahren sich zu helfen und zu retten, alle Krankheitsübel abzuwenden, sich vor dem Genuße schädlicher Speisen zu hüten und sich frohe Lebensstage zu bereiten.

Von

### Dr. Karl Georg Neumann,

Königl. Regierungs- und Medizinalrath, Mitglied vieler Akademien und gelehrten Gesellschaften, und Verfasser der Werke: „Die allgemeine Pathologie und Therapie,“ „die lebende Natur“ und vieler andern medicin. Schriften.

Der Name des Verfassers überhebt uns jeder weiteren Anpreisung und bürgt für die Gedeihenheit und Zweckmäßigkeit des Werkes, das Jedem nützlich seyn wird, dem seine Gesundheit lieb ist, und der sich über alles, was den Körper betrifft, zu unterrichten, zu belehren und sich schnell Rath zu holen wünscht.

Das Werk ist auf schönem weißen Papier gedruckt und circa 20 Bogen stark. Preis, geb., 2 fl. 15 kr.

### Aufündigung

für

### Weinbauer und Weinändler.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

### B. Kölges

Vollständiges Handbuch der deutschen Weinkultur und Weinausbildung, vom Saamen der Weinbeere an, bis zur Essigsäurebildung des Weines, geordnet zum Selbst-

unterricht für angehende Rebpflanzer, wie auch für praktische Weinbauer, Weinbauforscher und Weinerzieher. Zwei Bände in gr. 8. Preis 6 fl. rhein. oder Rtblr. 3. 8 Ggr. sächs.

Der erste Band umfaßt den Weinbau und dessen Vorkenntnisse, der zweite Band die Behandlung der Weine u. deren Gebrechen.

Der zweite Band ist zwar noch unter der Presse, wird aber in Kurzem fertig, und als Rest nachgeliefert.

Der Herr Verfasser, während 25 Jahren selbst Rebpflanzer zu Rüdesheim im Rheingau, hat in dem angezeigten Handbuche einen großen Reichthum von Gegenständen entfaltet, und es sich zur Aufgabe gemacht, dieselben gründlich zu prüfen, und durch deren Publizität dieselben zum Gemeingute zu erheben. Dieses Werk mag daher wohl, als das erste und einzige in seiner Art, dem Weinbauer gleich wie dem Weinerzieher um so willkommener erscheinen, als darin, in einer eben so anziehenden als faßlichen Sprache, der jetzige Stand unseres Wissens anschaulich und mit Klarheit dargestellt zu seyn scheint. Hinsichtlich der Behandlung der Weine geht der Herr Verfasser, mit Umgehung aller bisherigen empirischen Heilvorschriften, von reinchemischen Grundfägen aus, nach welchen die Gebrechen der Weine nur allein erforscht und gründlich geheilt werden können.

Eine Nachricht von den Weinproduktionen aller Staaten und Welttheile überhaupt, und von dem süddeutschen Weinbau insbesondere, bildet einen Anhang zum zweiten Bande.

Bei uns ist so eben erschienen:  
Ueber den

## Entwurf u. die Abfassung eines Katechismus für das Erzbisthum Freiburg

von

**Johann Evangelist Stauf,**

Pfarrer in Walterstweiler.

Herausgegeben

von

**Maximilian Joseph Herz,**

erzbischöfl. geistl. Rath, Dekan u. Stadtpfarrer in Sigmaringen.

Gr. 8. geh. Preis 12 kr.

Die Geistlichkeit der Erzdiözese Freiburg war von dem erzbischöflichen Ordinariate daselbst mit dem ehrenvollsten Vertrauen beauftragt, ihre Ansichten und Wünsche für die Abfassung eines neuen Katechismus darzulegen.

Gegenwärtige kleine, aber sehr getaltreiche Schrift verdient gewiß jedem einzelnen, dem an dieser großen Angelegenheit seines Lebensberufes sehr gelegen seyn muß, empfohlen, und redlich beherzigt zu werden; zudem die Ausstattung geschmackvoll und der Preis zu 12 kr. sehr gering ist.

Sigmaringen, im August 1837.

Beck und Fränkel.

Verrät. ig bei Ch. F. Gross in Karlsruhe, R. Gross

in Heidelberg und Gebr. Gross (W. Camerling) in Freiburg.

Nr. 16.226. Durlach. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Christoph Fridolin von Durlach betreffend. Alle diejenigen, welche ihre Forderung an den Christoph Fridolin von Durlach nicht angemeldet haben, werden von der Gantmasse ausgeschlossen.

B. R. B.

Durlach, den 31. August 1837.

Großh. badisches Oberamt.

Waag.

15.883. Durlach. (Präklusivbescheid.) Alle diejenigen, welche ihre Forderung an den Nachlaß des Härbermeisters Christoph Friedrich Kiefer von hier nicht angemeldet haben, werden von der Gantmasse ausgeschlossen.

B. R. B.

Durlach, den 21. August 1837.

Großh. badisches Oberamt.

Waag.

Kappelrodeck. (Liegenschaftsversteigerung.) Wegen Uebernahme eines anderwärtigen Gewerbs läßt Müller Anton Merkel von hier bis

Mittwoch, den 13. September d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zur Linde aus freier Hand zu Eigenthum versteigern:

- 1) Eine zweistöckige, neu von Stein erbaute Mahlmühle (die sogenannte Mattenmühle), vorzüglich gut eingerichtet, und mit dem Recht, auf 3 darin erbauten Mahlgängen und 1 Schälengang zu mahlen.
- 2) Eine besonders stehende Scheuer und Stallung mit daran liegendem Gemüsegarten, nebst geräumiger Hofraithe.
- 3) Ungefähr 2 Morgen Matten hinter der Mühle, einerseits die Acherbach, andererseits selbst.
- 4) Ein Moracien Reben, ganz nahe bei der Mühle gelegen, einerseits Ludwig Baskler, andererseits Bussl Lamm.

Die Steigerungsbedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht, und haben sich auswärtige Steigerer mit legalen Vermögenszeugnissen aufzuweisen.

Kappelrodeck, den 23. August 1837.

Bürgermeisteramt.

Opfle.

vd. Karcher, Rithschr.

Nr. 6.177. Mosbach. (Gasthausversteigerung.) Da auf das in der Karlsruhe'her Zeitung Nr. 102, 104 und 109 beschriebene, zur Posthalter Reßner'schen Erbverlassenschaft dahier zugehörige Gasthaus zum badischen Hof ein sehr annehmbares Gebot geschehen, so hat man unter dessen Zurgrundelegung, verbunden mit vortheilhaften Bedingungen, eine definitive Versteigerung desselben auf

Montag, den 18. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Posthause dahier festgesetzt; wozu die Liebhaber, unter Mitbringung ihrer Vermögenszeugnisse, hiermit eingeladen werden.

Mosbach, den 27. August 1837.

Großh. badisches Amtskreisverf. Amt.

Fraub.

vd. E. Fischer, Theilungskommissär.

Stuttgart. (Apothekerverkauf.) Wir sind beauftragt eine Apotheke zum Kaufe anzubieten, welche sich in einer der größten Städte Württemberg's befindet, und nicht allein zu den ältesten, sondern auch zu den frequentesten gehört.

Auf frankirte Anfragen soll das Nähere mitgetheilt werden von

Diebold's öffentlichem Bureau.